

Peter Oberließen läuft in Pfungstadt Hessenrekord

Main-Taunus – Nach nahezu zweijähriger Wettkampfpause feierte Peter Oberließen (LG Bad Soden/Sulzbach/Neuenhain) bei der Pfungstädter Lauf-Gala ein starkes Comeback. Mit 2:12,69 Minuten verbesserte er den bisherigen Hessenrekord der Altersklasse M 60 über die 800 m von Bernd Bächle (LG Freigericht) aus dem Jahre 2014 überdeutlich. Der stand bei 2:18,20 Minuten.

Trotz des neuen Rekordes – so ganz zufrieden war Peter Oberließen nicht. „Die letzten 200 Meter bin ich doch eingegangen. Da fehlte es mir einfach noch an Stabilität. Ich war nach den Zwischenzeiten gar auf dem Weg zum Deutschen Rekord der M 60“, meinte der neue Rekordhalter.

Doch grämen muss sich Peter Oberließen nicht, lief er doch eine Zeit, die in den letzten zehn Jahren in seiner Altersklasse nicht gelaufen wurde. Nicht gerade günstig war für den Athleten der LG Bad Soden/Sulzbach/Neuenhain auch, dass er einen recht schnellen Lauf zugeteilt wurde. Unter dem Strich aber war Pfungstadt für den Läufer nach der langen Pause eine aufschlussreiche Standortbestimmung.

Das neue Ziel für Peter Oberließen heißt jetzt Deutscher Rekord in der Klasse M 60 – der steht bei 2:12,8 Minuten. Gelegenheiten, diesen Rekord zu unterbieten, bestehen am 2. und 30. September bei Abendsportfesten in Pfungstadt. Damit aber will sich der ehrgeizige Senior nicht zufrieden geben. Endziel ist, im Jahr 2021 den Weltrekord anzugreifen. Den hält Nolan Shaheed (USA) seit 2011 mit 2:08,56 Minuten.

Im Rahmen der Gala startete auch Kristina Bijelic (TSG Niederhofheim/J 18) über 800 Meter. Das Ziel, die Norm von 2:18,50 Minuten zu unterbieten, gelang mit 2:23,70 Minuten nicht. Das ist vor allem einer Fußverletzung, mit der sich Kristina Bijelic seit Wochen herumschlägt, geschuldet. Das führt dann in Abstimmung mit Landestrainer Benjamin Staff auch dazu, diese Saison abzubrechen, um die Fußverletzung auszukurieren. rmo



Carolin Nonnenmacher geht selbstbewusst in das heutige Aufstiegsspiel zur Regionalliga.

FOTO: MARCEL LORENZ

Fit für das heutige Aufstiegsspiel

Dass sie ihre erste Hessenliga-Saison für Tennis 65 Eschborn ungeschlagen und als Meister abschließen wird, hätte Carolin Nonnenmacher nie gedacht. Nun steht die 21-Jährige vor dem großen Regionalliga-Aufstiegsspiel und dem Wiedersehen mit einigen alten Bekannten.

Eschborn – Beim TC Ludwigshafen II schlagen die Damen von Tennis 65 Eschborn heute (11 Uhr) um den Sprung in die dritthöchste deutsche Spielklasse auf.

Als ungeschlagene Hessenmeisterinnen treffen die Eschbornrinnen auf die Zweitliga-Reserve aus der Pfalz, die sich als Oberliga-Meister ebenfalls schadlos gehalten hatte. „Ich glaube, dass die Chancen ausgeglichen sind“, meint Nonnenmacher. Ihre Mannschaft sei mit der französischen Nummer eins Leolia Jeanjean, Silvia Ambrosio, Fabienne Gettwart und Jil Engelmann erfahrener. Dafür weisen die jun-

gen Gastgeberinnen mehr Qualität auf. Nastasja Schunk, Selina Dal, Sarah Nikocecic und Michelle Roth haben für Nonnenmacher Zweitliga-Format und hätten ohne Bundesliga-Absage in der Corona-Saison wohl nicht nur vierte Liga gespielt. Dahinter halfen Hannah Amling, Caroline Brack, Charlotte Keitel, Cora-Lynn von Durgern und Lea Jakic Ludwigshafen II beim Meisterstück. „Gegen Schunk, Dal und Roth habe ich als Juniorin in Süddeutschland schon Matches bestritten“, berichtet Eschborns Nummer fünf. Dass sich die drei Top-Spielerinnen außerordentlich gut entwickelt haben, liegt für Nonnenmacher auf der Hand.

Nützliche Informationen kann sie aus den als Teenagerin bestrittenen Matches kaum ziehen. Die Rechtschänderin lässt sich aber nicht einschüchtern und widerspricht ihrem Trainer Archibald Pflug in gewisser Weise. Dieser schätzt Ludwigshafen II als „stärksten aller möglichen Relegations-Gegner“ ein und wäre mit einem 3:3 oder 2:4 nach den Ein-

zeln zufrieden. Nonnenmacher stapelt nicht so tief. Bei ihr ist die Stimmung positiv: „Ich hatte noch nie ein Aufstiegsspiel, deswegen bin ich entspannt, weil ich nicht weiß, was uns erwartet“, macht sich die Göppingerin keinen Kopf und keinen Druck.

Mit viel Selbstvertrauen wird sie die etatmäßige slowenische Nummer fünf Zala Dovnik vertreten. Diese musste ihr Stipendium in den USA wahrnehmen und fehlt im wichtigsten Spiel der Saison. Zusammen mit der Eschborn Nummer sechs Jessica Raith bildet Nonnenmacher ein Duo, das sich aus gemeinsamen Kaderzeiten im Großraum Stuttgart kennt und mit süddeutscher Konsequenz und Gelassenheit überzeugt.

Im Hessenliga-Team noch ungeschlagen

Nonnenmachers glänzte in der Hessenliga mit einer 3:0-Einzelbilanz gegen SaFo, Bad Vilbel II und Eintracht Frankfurt. Da beschnitten auch Pflug der Trainer C-Li-

zenzinhaberin beim 6:1 gegen Eintracht Katharina Stratmann „das beste Match ihrer Karriere“. „Ich glaube, dass ich von meiner Fitness profitiere, die ich mir schon während der Corona-Pause antrainiert habe“, erklärt die Eschbornerin ihren Sandplatz-Höhenflug. „Zusammen mit Jessica Raith habe ich viele Trainingsmatches bestritten und Spielpraxis in der Gruppenliga gesammelt“. Dass sie so problemlos durch die erste Hessenliga-Saison gekommen ist, überraschte auch sie. Schließlich spielte sie beim TC Göppingen sechs Jahre lang in der fünften und sechsten Liga. Die Studentin der Sportwissenschaften ist seit dem Winter 2019 bei den Damen von Tennis 65 Eschborn und könnte mit der Fortsetzung ihrer Siegesserie einen Teil zum großen Ziel „Aufstieg“ beitragen. Die richtige Einstellung dafür hat sie: „Mein Studium in Frankfurt läuft auch noch im nächsten Jahr“, sagt sie, „ich würde also auch für eine Regionalliga-Saison 2021 zur Verfügung stehen“. ALEXANDER WOLF

Eddersheim hält sich gegen Bundesligisten beachtlich

Eddersheim – In einem Testspiel verloren die Drittliga-Handballerinnen der TSG Eddersheim gegen die Bundesligisten HSG Bensheim/Auerbach mit 26:36 (9:19).

„Es ist schön, wenn man mal sieht, wie ein Bundesligist anreist. Ich habe mich mit Trainerin Heike Ahlgrimm länger unterhalten. Wir haben uns schon beim Turnier in Allensbach getroffen. Da begegnen wir uns auf Augenhöhe. Das macht Spaß“, erklärt Trainer Tobias Fischer, da auch vier seiner Spielerinnen schon bei Bensheim/Auerbach gespielt haben. Auch die Spielerinnen des Bundesligisten zeigten sich sehr aufgeschlossen und bedankten sich nach der Partie für diesen Test. Fischer schätzt auch, dass seine Spielerinnen dieses Niveau angenommen haben, nachdem sie anfangs viel Respekt vor diesen Gegnern hatten.

Fischer konnte fast in Bestbesetzung antreten. Ihm fällt Torhüterin Lisa Brenninge wegen eines Sehnenanrisses unterhalb des Fußes länger aus, dazu verzichtete er auf den Einsatz der A-Jugendlichen Stella Günther und Lena Petri sowie von Sina Elter, die nach ihrer langen Verletzung noch Trainingsrückstand hat. „Dennoch waren wir auf jeder Position doppelt besetzt“, berichtet der Trainer, der so nach 15 Minuten komplett wechselte. Der Bundesligist war – abgesehen von einer angeschlagenen Rückraumspielerin – komplett angetreten.

Die Partie hatte sehr ausgeglichen begonnen, nach zehn Minuten lagen die Eddersheimerinnen mit 4:7 zurück. „Dann hat Bensheim aufgedreht, und nachdem ich komplett die Feldspielerinnen gewechselt habe, haben wir das Spiel aus der Hand gegeben“, berichtete Fischer, „wir hatten viele Fehler und keinen Zugriff mehr aufs Spiel. Bensheim war im Positionangriff nicht überlegen, hat unsere Fehler aber im Tempogegenstoß bestraft“. Nach fünf Minuten nahm der Trainer eine Auszeit, wechselte wieder und musste auch anerkennen, dass die Gäste mit Helen van Beurden eine starke Torhüterin hatten: „Sie hat zehn gute Wurfchancen vereitelt

mit guten Paraden und einem guten Stellungsspiel.“ Die Gäste zogen ihr Spiel durch und führten zur Pause mit 19:9.

In der zweiten Halbzeit war er mit seinem Team zufrieden. „Das war eine richtig gute Leistung, wir haben gefightet gegen einen Gegner, der nicht nachgelassen hat“, berichtete Tobias Fischer, „das war ein cooler Vergleich und ein gutes Auftreten von meiner Mannschaft.“ Die Eddersheimerinnen verwerteten nun ihre Chancen besser und hielten die zweite Hälfte ausgeglichen. „Wir sind gut dabei und müssen uns auch vor einem Bundesligisten nicht verstecken“, lobte der Eddersheimer Trainer seine Mannschaft.

Pech hatte Lena Thoß, die nach einem Sprung auf dem Fuß einer Gegenspielerin gelandet ist und sich eine Bänderverletzung im Sprunggelenk zugezogen hat. „Sie wird vielleicht zwei Wochen ausfallen. Da wir aber erst Mitte Oktober mit der Saison anfangen, bin ich da noch entspannt“, lässt Fischer keinen Frust bei sich aufkommen. VOLKER HOFBUR



Pech für Lena Thoß: Die Kreisläuferin knickte um und wurde von Trainer Tobias Fischer und Alexandra Flebbe vom Feld gebracht. FOTO: LORENZ

„Das war ein fataler Fehler“

FIFA Antikorruptionsexpertin Sylvia Schenk über Gianni Infantinos aktuelle Probleme

Sylvia Schenk ist Juristin und leitet die Arbeitsgruppe Sport bei der Antikorruptionsorganisation Transparency International. In ihrer Jugend war Schenk als Leichtathletin der Frankfurter Eintracht erfolgreich, später arbeitete sie unter anderem als Arbeitsrichterin, SPD-Stadträtin in Frankfurt und Präsidentin des deutschen Radsportverbandes.

Ludwig Kramer hat mit Sylvia Schenk über die aktuellen Vorgänge beim Fußball-Weltverband Fifa gesprochen.

Ist Gianni Infantino noch tragbar als Fifa-Präsident?

Das lässt sich im Moment überhaupt nicht beurteilen, weil das, was an Fakten bekannt ist, nicht viel aussagt. Man muss abwarten, was noch herauskommt, bzw. was Stefan Keller (außerordentlicher Staatsanwalt, d. Red.) zutage fördert. In erster Linie ist es ein Fall Lauber, in den Infantino verwickelt ist. Wie tief und strafrechtlich relevant, das ist die Frage.

Sie sprechen vom Schweizer Bundesanwalt Michael Lauber, der ebenfalls im Visier der eidgenössischen Ermittlungsbehörden steht. Infantino werden mehrere geheime Treffen mit Lauber zur Last gelegt. Gemäß Mitteilung geht es um Amtsmissbrauch, Verletzung des Amtsgeheimnisses, Begünstigung und die Anstiftung zu diesen Tatbeständen.

Lauber als Täter, Infantino als Anstifter dazu, das ist der Informationsstand, ja.

Und das reicht der Ethikkommission der FIFA nicht für eine Sanktion? Die Vorsitzende Claudia Maria Rojas könnte den Präsidenten zumindest für 90 Tage sperren lassen, so wie es unter ihren Vorgängern 2015 auch im Fall Sepp Blatter geschah.

Lassen Sie mich etwas ausholen. Im Artikel 84 des Fifa-Ethikcodes steht, dass während einer Untersuchung vorsorgliche Sanktionen verhängt werden können, wenn

zu befürchten ist, es werde sonst das Untersuchungsverfahren beeinträchtigt. Oder aber: Wenn ein Verdacht auf ein Vergehen besteht und ein rechtzeitiger Entscheid im ordentlichen Verfahren zweifelhaft erscheint. Ich weiß ja im Moment gar nicht, was Infantino als Handlung zu den öffentlichen bekannten Tatbeständen genau vorgeworfen wird und ob bzw. mit was er Untersuchungen der Ethikkommission beeinträchtigen könnte. Anstiftung zum Amtsmissbrauch – das hängt auch davon ab, um was es bei dieser Haupttat überhaupt geht, was die Vorwürfe konkret sind. Was kann die Ethikkommission da derzeit untersuchen? Das ist zunächst Sache der Staatsanwaltschaft. Infantino nur zu suspendieren, weil das damals bei Blatter auch passiert ist, das gibt zumindest Artikel 84 nicht her.

Was lässt sich Infantino Stand jetzt vorwerfen?

Er hat aus meiner Sicht auf jeden Fall einen großen Fehler gemacht. Er hätte es 2016 und 2017 besser seinen Juristen überlassen, die Gespräche mit Lauber und der Staatsanwaltschaft über die die Fi-

fa betreffenden Verfahren zu führen. Soweit Lauber Amtsmissbrauch und Geheimnisverrat vorgeworfen wird: Da war es aus Sicht der Fifa als möglicherweise Geschädigte in einer Reihe von Fällen durchaus sinnvoll, mit der Staatsanwaltschaft zu sprechen. Aber klar: Das hätte nicht Infantino sein dürfen in seiner Selbstüberschätzung, sondern eben seine Rechtsabteilung. Und auch nicht in einem Hotel, sondern offiziell in Amtsräumen. Das war ein fataler Fehler. Trotzdem ist es noch kein Beweis der Anstiftung zu strafrechtlich relevanten Taten. Und hinsichtlich der Lauber angeklagten Begünstigung stellt sich die Frage, wer begünstigt worden sein soll. Blatter, Platini oder wer? Warum soll Infantino das angestiftet haben? Wo doch gerade Blatter und Platini ihm vorwerfen, er habe im Gegenteil versucht, sie rein zu reiten. Da wissen wir noch zu wenig.

War es bei Infantino also schlichte Hybris?

Infantino hatte möglicherweise seine Rolle als Präsident noch nicht verinnerlicht zu der Zeit. Er war vorher Generalsekretär, ist

selbst Jurist, da meint man dann unter Umständen schon, solche Gespräche selber machen zu können. Das Ganze ist wie gesagt zunächst mal ein Fall Lauber. Man muss abwarten, was bei ihm strafbar ist und was disziplinarische, beamtenrechtliche Verfehlungen sind, zu denen nicht strafrechtlich relevant angestiftet werden kann. Verstehen sie mich nicht falsch, ich bin kein Fan von Infantino und sage, er ist ein toller Präsident und hat alles richtig gemacht, aber es hilft nichts, das Ganze an den falschen Punkten aufzuhängen. Da müssten erst weitere Fakten kommen.

FC Bayern-Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge sagte kürzlich, eigentlich sei Infantino der richtige Mann, um die Fifa wieder in ruhiges Fahrwasser zu bringen. Teilen Sie diese Ansicht?

Nein. Wenn Infantino die Fifa nach außen hin in ruhiges Fahrwasser bringen wollte, dann hätte er von Anfang an viel mehr Demut zeigen müssen. Und Ruhe nach innen sehe ich auch nicht. Er hat Knatsch mit der Uefa, er konnte viele Dinge wie diesen 25-Milliarden-Dollar-Deal für Fifa-Rechte nicht durchsetzen, wobei ich das allerdings eher beruhigend finde. Blatter hätte es einfach gemacht, das geht jetzt so in der Fifa nicht mehr. Das ist ein gutes Zeichen.

Wird Infantino die jetzige Geschichte überleben als Präsident?

Aktuell ist es – noch – eine politische Sache, weniger eine rechtliche. Wenn ich mir die Machtverhältnisse in der Fifa anschau, sehe ich nicht, dass Verbände auf die Barrikaden gehen. Auch vom DFB hört man gar nichts. Aber man weiß nicht, was noch kommt. Priorität haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Wenn herauskommt, Infantino hat Lauber bestochen, um Blatter in die Pfanne hauen zu können oder unzulässig Einsicht in Akten zu bekommen – dann sofort. Dann ist er nicht mehr tragbar. Aber dazu fehlen derzeit einfach noch die nötigen Fakten.

„Mini-Tokio“ trotz Corona

LEICHTATHLETIK Die Macher sind stolz auf ihre Geister-Meisterschaften

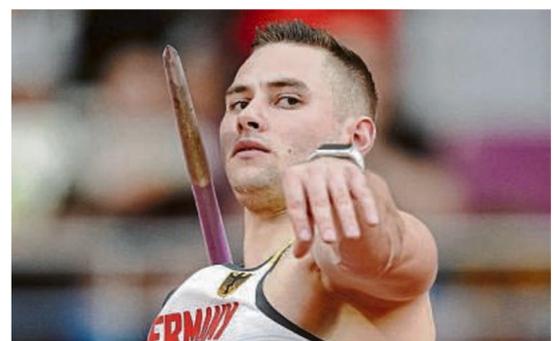
Braunschweig – Klar, Fans dürfen wegen der Coronakrise nicht ins Stadion und einige Stars haben abgesagt. Aber auch so sind die Macher ziemlich stolz, dass sie mit einem umfassenden Hygienekonzept die deutschen Meisterschaften in diesem Jahr gerettet haben. „Die ganze Leichtathletik-Welt wird am Wochenende nach Braunschweig schauen“, sagte DIV-Präsident Jürgen Kessing vor den Titelkämpfen.

Endlich wieder laufen, springen und werfen – die olympische Kernsportart schlechthin meldet sich nach zähen Pandemie-Monaten jetzt auch auf der großen Bühne zurück. ARD (Samstag, 17.10 bis 19.55 Uhr) und ZDF (Sonntag, 17.10 bis 18.55 Uhr) berichten knapp fünf Stunden live aus Braunschweig.

„Wir nehmen eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Leichtathletik wahr, weil es in vielen anderen Sportarten noch nicht gelungen ist, hochwertige Wettkämpfe zu organisieren“, sagte die neue Chef-Bundestrainerin Annett Stein.

Das größte Highlight wird vermutlich der Auftritt von Weltmeisterin Malaika Mihambo, die erstmals in diesem Sommer im Weitsprung antritt (Sonntag, 17.15 Uhr).

Auch der Speerwurf der Männer (Sonntag, 17.30 Uhr) ist mit Ex-Weltmeister Johannes Vetter und Titelverteidiger Andreas Hofmann gut besetzt. Zudem wird



In Braunschweig am Start: Speerwurf-Star Johannes Vetter. FOTO: DPA

der Auftritt von Sprint-Aufsteiger Deniz Almas über 100 m (Samstag, 19.50 Uhr) mit Spannung erwartet.

Doch zahlreiche prominente Namen haben nach der Verschiebung der Olympischen Spiele ins nächste Jahr für das „Mini-Tokio“ jetzt in Braunschweig auch abgesagt: So sind etwa Mittelstrecken-Ass Konstanze Klosterhalfen, Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler oder Sprinterin Gina Lückenkemper aus unterschiedlichen Gründen ebenso nicht dabei wie Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul oder Christoph Harting, Diskus-Olympiasieger von Rio.

Doch dass die Meisterschaften, dieses „Leuchtturm“-Event der Leichtathleten, trotz Corona überhaupt stattfinden können, grenzt

an ein kleines Wunder. Denn im Gegensatz zu den Fußball- oder Basketball-Profis kann man Leichtathleten, die meist noch einem richtigen Beruf nachgehen oder studieren, nicht einfach in Quarantäne stecken. Und so musste ein umfassendes Hygienekonzept erarbeitet werden, um die Auflagen der Behörden zu erfüllen. Natürlich gilt: Abstand halten und Maskenpflicht.

Außerdem wird unter anderem das Stadion in vier Zonen aufgeteilt, in denen man sich nur im Einbahnstraßen-System bewegen darf, nur 999 Personen dürfen sich gleichzeitig im Stadion aufhalten. Die Wettkämpfe werden in vier Sessions durchgeführt, auch um genügend Zeit zur Desinfektion zu haben. Umkleiden und Duschen bleiben geschlossen, die Werfer müssen ihre eigenen Arbeitsgeräte mitbringen und dürfen nicht wie sonst untereinander tauschen. Die Sieger müssen sich ihre Medaillen selbst umhängen. Corona-Schnelltests sind wegen einer neuen Verordnung aber nicht mehr nötig.

Insgesamt betreibt der DLV einen riesigen Aufwand. Natürlich auch, um die finanziellen Einbußen durch Corona so gering wie möglich zu halten. „Der Verlust wäre im hohen sechsstelligen Bereich gewesen“, sagte Kessing, wären die Meisterschaften ausgefallen. Doch sie finden statt. Und die Leichtathletik-Welt schaut am Wochenende nach Braunschweig. KRISTOF STÜHM



Sie wartet auf Ergebnisse der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen: Sylvia Schenk. FOTO: DPA